

GAG Times

1. Ausgabe 2012/13

Donnerstag, 31. Januar 2013





Julian Brettschneider

Klasse: 7.3

Ich wohne in Perleberg.

Ich lese gerne und ich höre gerne Pop,Rap und Technoartiges.

Ich bin hier, weil ich etwas Neues ausprobieren will.



Theresa Telschow

Klasse: 8.1

Ich lese gerne (vor allem Bücher mit Happy End!), spiele Klavier und tanze gerne. Normalerweise gehe ich gern zur Schule, aber in jeder Stunde freue ich mich auf die Pausenklingel! Mein Lieblingsfach ist Mathe, Deutsch find ich auch nicht so schrecklich, aber Geschichte geht gar nicht. Eins meiner größten Hobbys habe ich noch vergessen: SCHÜLERZEITUNG!!! An Schülerzeitung finde ich toll, dass ich beim Schreiben euch direkt ansprechen kann und dass ich ganz genau weiß, wer diese Zeitung liest. Nämlich das GAG!!! Ich hoffe natürlich, dass euch die Schülerzeitung gefällt und dass ihr auch unsere nächste Ausgabe kauft...



Nina Kopsch

Klasse: 8.1

Meine Hobbys sind Tanzen und natürlich SCHÜLERZEITUNG ☺☺. Wenn ich gerade keinen Tanz einübe oder einen Artikel für die Schülerzeitung schreibe, höre ich Musik (meistens Pop oder was sonst noch so IN ist) oder treffe mich mit meinen Freunden. In der Schule finde ich Kunst und Musik am besten. Für die Schülerzeitung wünsche ich mir, dass sie bei euch gut ankommt.



Marcus Pfeiffer

Klasse: 8.3

Meine Hobbys sind Schülerzeitung, Feuerwehr, Musik hören und mixen.

Ich mache bei der Schülerzeitung mit, weil mir das Schreiben besonders viel Spaß macht und ich gerne mit Worten spiele. Außerdem finde ich es schön, an den Geschehnissen nah dran sein zu können.



Erik Arendholz

Klasse 9.1



Janosch Thiele

Klasse 7.3



Ich bin Mister X oder Miss Y

Klasse: ???

Ich gestalte gerne Texte am Computer, bin kreativ und hab einen Sinn fürs Schöne.

Ich bin zuverlässig.

Kennt ihr Mister X oder Miss Y, seid ihr es gar selbst?

Dann stellt euch uns vor, denn wir brauchen einen Layouter.



Oliver Knoll

50/ Redakteur/ in einer Beziehung

Ich höre gern Musik, lese, schwimme, besuche Sportveranstaltungen.

Ich mache mit, weil es mir Spaß macht und ich versuchen möchte, junge Menschen für den Journalismus zu begeistern und dabei die eigenen Erfahrungen weiterzugeben.



Hanno Taufebach

40/ Redaktionsleiter/ in einer Beziehung

Wenn ich nicht in der Redaktion sitze, ziehe ich meistens um die Welt, meinen Fotoapparat und ein gutes Buch immer dabei. Laufen und Schwimmen halten mich fit.

Schülerzeitung ist so ganz anders – da macht es Spaß, dies einmal auszuprobieren. Ich arbeite gern mit Schülern zusammen, möchte ihr Interesse für einen der schönsten Berufe wecken.

We are back!

Ja, es gibt sie noch – die GAG Times. Oder formulieren wir es mal so: Es gibt sie wieder und es soll sie weiter geben. Eure Schülerzeitung lebt, aber wir geben zu: Noch liegen wir auf der Intensivstation.

Mit dem Ausstieg der gesamten bisherigen Redaktionsspitze, fiel die GAG-Times ins Koma. Wie sollte es weiter gehen? Wer sollte an der nächsten Ausgabe arbeiten und wie macht man überhaupt eine Schülerzeitung? Längst sind noch nicht alle Fragen beantwortet, aber zumindest einige.

Im Ganztagsunterricht gibt es mit Beginn dieses Schuljahres eine AG Schülerzeitung. Mein Kollege Oliver Knoll und ich haben die Leitung übernommen. Unser gemeinsames Ziel ist es, wieder regelmäßig die GAG-Times herauszubringen. Aber das ist schwerer, als anfangs von uns allen vermutet.

Theorie pauken, Themen sammeln, recherchieren. Beiträge pünktlich abgeben. Fotoideen entwickeln. Und wie und wer macht eigentlich das Layout? Fragen, die sich in unserem Berufsalltag nicht stellen, aber

die sich in der Schülerredaktion plötzlich vor uns auftürmten. Wir machten Fehler, verkalkulierten uns, aber wir lernten daraus. Eigentlich sollte die erste Ausgabe vor Weihnachten erscheinen – das haben wir nicht geschafft. Aber jetzt sind wir druckfrisch da, pünktlich vor den Winterferien.

Längst ist noch nicht alles so, wie es mal werden soll, wie wir es uns vorstellen. Deshalb habt bitte Nachsicht mit uns. Eure GAG Times war journalistisch toll gemacht. Dickes Lob an die bisherige Redaktion. Wir starten

mit einer kleinen Ausgabe, die unser kleines Team stemmen konnte. Darin möchten wir uns vorstellen, über einige Höhepunkte des ersten Halbjahres berichten und wir sprechen in dieser Ausgabe euch und Sie, liebe Lehrer dieser Schule, an. Helft uns, arbeitet an der zweiten Ausgabe aktiv mit. Wir su-

chen Ideen, die wir aufgreifen sollen. Was wollt ihr, was wollen Sie gerne lesen? Wir suchen Verstärkung. Wer möchte ab dem zweiten Halbjahr aktiv in der Redaktion mitarbeiten? Wer möchte gerne für uns schreiben oder Fotos machen? Wir freuen uns auf eure Reaktionen, sprecht uns an, werft Post

in den roten Briefkasten oder mailt vorerst an folgende Adresse:

hata@prignitzer.de

Hanno Taufenbach,
Redaktionsleiter
„Der Prignitzer“



„Last Christmas“ interpretiert vom Zehner-Musikkurs von Ellen Götte.

Foto: Hanno Taufenbach

Das Weihnachtskonzert war wow!!!

WOW!!! Das ist wahrscheinlich der Ausdruck, der das Weihnachtskonzert – UNSER Weihnachtskonzert!!! - am besten beschreiben würde. Es war ein bunter Mix: Es begann auf der Empore. Man hörte eine vereinzelte Stimme, die „Evening rise, spirit come...“ sang, aus der

einen Stimme wurden zwei aus den zwei Stimmen wurden drei, bis der ganze Chor sang. Der Chor bot ein abwechslungsreiches Programm aus Weihnachtsliedern, Gospels und modernen Songs. Die Sänger präsentierten zum Beispiel „Adiemus“, „True colours“, „Tochter

Zion“ und „Sind die Lichter angezündet“. Bei einigen Liedern begleitete sogar das Streicher-Ensemble.

Der Höhepunkt des Ensembles war das „Concerto crosso“ von Corelli, eingeübt unter der Leitung von Hilmar Gliesche, der mit dem Ensemble eigentlich

recht zufrieden war: „Die Streicher haben ihr Bestes gezeigt, wenn man bedenkt, dass wir Mittwochvormittag erst mit dem Proben begonnen haben. Insgesamt hat mir die Veranstaltung sehr gut gefallen, weil sie interessant war und die Lehrer und Schüler sich gut engagiert haben. Es gab viele herausragende musikalische Erlebnisse. Am meisten hat mir der A-cappella-Chor „Es ist ein Ros entsprungen“ gefallen, da dies einfach die beste Leistung des Chores war.“

Einige Zehntklässler sangen gemeinsam „Last Christmas“ und „Rocking around the Christmas tree“. Durch das Programm führten Henriette Guhl und Lisa Müller. In der Pause

konnte man sich den Bläserchor anhören.

Anschließend faszinierte das Filmmusikensemble mit Stücken wie Avatar von Steve Jablonsky, Schatzstadt (Arata Iiyoshi) und 雨の道 von Moritz und Justus Petrick, Schülern des GAG. Bei dem letzten Stück stutzt ihr wahrscheinlich alle: Was sind das für eigenartige Schriftzeichen? Chinesisch? Japanisch? Warum haben die beiden ein Stück komponiert? Justus Petrick beantwortet sie: „Das ist japanisch und heißt übersetzt: way of rain - weg des regens. Man spricht es :Ame no michi.

Das Stück entstand, eigentlich aus Langeweile. Am 17. Juli 2012 nach einem Konzert in der Kirche waren die Instrumente

bei uns, bis sie abgeholt wurden. Wir haben ein bisschen auf ihnen rumgeklimpert. Mir ist eine lustige Melodie eingefallen. Dazu habe ich mir eine zweite Stimme ausgedacht. Dann hat Moritz alles aufgeschrieben und eine Begleitung dazu komponiert. Insgesamt hat das 3 Wochen gedauert.“

Zum Schluss sangen alle gemeinsam.

Und wenn ihr jetzt traurig seid, dass ihr das Weihnachtskonzert verpasst habt: der Chor hat oft Auftritte bei öffentlichen Veranstaltungen. Und wenn ihr aber unbedingt das Weihnachtskonzert miterleben möchtet, nächstes Weihnachten ist bestimmt wieder eins!!!!

Theresa Telschow

Unsere Schule öffnete ihre Pforten

Am Samstag, dem 19. Januar, kamen die neuen Siebtklässler mit ihren Eltern in unsere Schule. Sie hatten zwei Stunden lang die Möglichkeit, sich in den Fachräumen umzuschauen, an verschiedenen Experimenten teilzunehmen und ihre ersten Eindrücke zu erhalten. Außerdem konnten die noch Sechstklässler den ersten Kontakt mit ihren

zukünftigen Lehrern knüpfen.

Nach einer Begrüßung von Veit Goralczyk-Pehl fand in der Aula eine kleine musikalische Vorführung unter der Leitung von Ellen Götte in Zusammenarbeit mit der Theater – AG von Gisela Schulz statt. Auch die Gewinner des Rezitatorenwettstreites vom Mittwoch zuvor, hatten einen kleinen Auftritt.

Im Anschluss daran wurden die Räumlichkeiten besichtigt. Fast alle Unterrichtsfächer waren durch die Fachlehrer vertreten. Auch die AG Luftfahrt war mit dabei. Dort konnte man durch einen Flugsimulator erfahren, wie es sich anfühlt, die Steuerung in seinen Händen zu haben, wie Tristan Weinert(13) und Valentin Gogol (13) erzählen, die schon fast ein Jahr an dieser AG teilnehmen.

Im Chemieraum wurde bei Annett Ernst tüchtig der Farbstoff von der Cola getrennt. Bei Rhea Zierke, Sandra Pein und Barbara Möller im Raum 16 gab es viele Informationen über die Geschichte des alten Roms, wobei gleich über die lateinische Sprache informiert wurde.



Biologielehrerin Margitta Scharfenorth erklärt die inneren Organe am Modell
Foto: Marcus Pfeiffer

Natürlich waren auch andere Fächer vertreten.

Der Tag der offenen Tür an unserer Schule wurde sehr gut

besucht, denn es war ein reges Gedränge auf den Fluren.

Marcus Pfeiffer

Gänsehaut, Goethe und ganz viel Lampenfieber

„Ich muss singen, ich muss jubeln, weil ich lebe, weil ich bin, weil ich atme, weil ich schmecke, sehe und noch bin bei klarem Sinn.“ Gänsehaut. Aber extrem dolle. Na ja, kein Wunder, dass Annabell Glomke aus der 9.1 auch den 1. Platz beim Rezitatorenwettbewerb am 16. Januar 2013 an unserer Schule belegt hat. Zusammen mit Madita Kudla aus der 7.2, die „Nur leise“ vortrug, errang sie 114 von 120 zu erreichenden Punkten. Und das bei einer strengen Jury. Diese bestand aus zwei Zwölft- und zwei Achtklässlern. Eine sehr eigenartige Zusammenstellung, wie ich finde. Elisa Zabel, eine der beiden Achtklässlerinnen in der Jury, erklärte es mir: „Frau Schulz hat in der Theater-AG gefragt, wer gerne beim Rezitatorenwettbewerb in der Jury sitzen möchte. Da haben wir, also meine Freundin und ich, uns gemeldet. Frau Schulz meinte, dass sie zwar nur ein weiteres Jurymitglied eingeplant hat, sodass wir uns „den Job“ teilen

müssen, aber das war uns egal. Einer von uns soll den ersten Teil des Wettstreites übernehmen und einer den zweiten Teil.“

Zunächst trug jeder ein Gedicht seiner Wahl auswendig vor und wurde gleich darauf von der Jury bewertet. Danach erhielten die Bewerber für den zweiten Teil des Wettstreites ein anderes Gedicht, das sie später mit Betonung aufsagen sollten. Die Schüler der 7. Klasse bekamen „Den Schneider von Ulm“, die 8. „Was es ist“ und die 9. und 10. „Menschen getroffen“ von Gottfried Benn.

Beim Wettbewerb konnte man viele Eindrücke an Gedichten sammeln: Es gab lustige Gedichte, wie zum Beispiel „Reklame“, das Lina vortrug oder „Die Made“ von Lena, aber auch Klassiker wie „Der Zauberlehrling“, ausgesucht von Jana, oder „Der Feuerreiter“, den Nathalie vortrug. Nathalie hatte diese Ballade herausgesucht, indem sie im Internet einfach auf die Ballade mit den

meisten Klicks geklickt hatte, und sie auf den ersten Blick angesprochen hatte: „Der Feuerreiter ist einfach klasse. Aber trotz meiner Ballade bin ich ziemlich aufgeregt, vor den ganzen Leuten und vor allem vor der Jury dieses Gedicht vorzutragen. Aber eigentlich macht rezitieren mir Spaß, weshalb ich auch beim Wettbewerb mitmache. Allerdings habe ich vorher noch nie mitgemacht.“

Beim Wettbewerb waren außerdem Gedichte zu hören, in denen sich gestritten wurde. Ich glaube alle, die das miterlebt haben, standen schon unter Schock, als Gina plötzlich anfing herumzuschreien als würde sie sich mit jemandem streiten. Gina wurde Zweite.

Mein absolutes Lieblingsgedicht war aber das Gedicht, das ich ganz zu Anfang zitiert habe. Ich hatte echt extreme Gänsehaut.

Ich hätte nicht gedacht, dass man bei einem einfachen Rezitatorenwettbewerb so viel erleben kann.

Theresa Telschow

Ich muss singen

Ich muss singen, ich muss jubeln,
weil ich lebe, weil ich bin,
weil ich atme, weil ich schmecke, sehe
und noch bin bei klarem Sinn.
Weil ich staunend preisen möchte
Alle Schönheit dieser Welt,
weil mich noch bei manchen Liedern
eine Gänsehaut befällt.

Ich muss singen, ich muss klagen,
dass des Menschen Forschergeist
oft zur Hure wird des Todes,
der die Fäden an sich reißt.
Sicherheit heißt ihre Schminke,
Gleichgewicht heißt ihr Korsett.
Ihre Zähne sind Raketen

Und das Massengrab ihr Bett.

Ich muss singen, ich muss zweifeln,
ich muss fragen, immerzu.
Ich muss stören, provozieren,
trommeln in die Mittagsruh,
dass der Schlaf der Selbstgerechten
uns nicht wie die Pest beschleicht,
dass wir die Signale hören,
dass uns jeder ruf erreicht.

Ich muss singen, ich muss summen,
wie ein Kind im dunklen Haus,
um die Angst zu überwinden,
wenn die Lichter gehen aus.
Um mir selber Mut zu machen,
dass ich ruhig, unbeirrt
weiter gehe, weiter suche,
bis es wieder heller wird.

Ich muss singen, ich muss träumen:
Frieden, Anmut, Poesie,
Zartheit, Sanftmut und Vertrauen,
Lieben, lachen, Harmonie.
Dass die Worte nicht verkommen
Nur in lauem Schnulzensaft.
Dass sie unter uns bestehen,
lebenstüchtig, voller Kraft.

Ich muss singen, singen, singen!
Dazu ist mein Lied gemacht,
dass sich eure Herzen aufturn,
dass ihr fröhlich seid und lacht,
dass wir uns ganz nahe kommen
einen kleinen Augenblick
und beim Auseinandergehen
etwas nachklingt, wie Musik.

Gerhard Schöne

Eins, zwei, drei, eins zwei drei

Für die Jugendweihe lernten Gymnasiasten sogar Walzer

Im Rahmen der Vorbereitung auf die Jugendweihe nahmen ca. 45 Mädels und Jungen des Gottfried-Arnold-Gymnasiums und der Friedrich-Gedeke-Oberschule Perleberg bei der Tanzlehrerin Daniela Querengässer einen achtwöchigen Tanzkurs teil. Neben dem Wiener Walzer, dem langsamen Walzer und dem Tscha Tscha lernten die 13- und 14-Jährigen auch noch den Discofox, Samba und Foxtrott.

Im Hotel und Restaurant Stadt Magdeburg feierten schließlich am 1. Dezember die 45 Absolventen des Tanzkurses mit ihren Eltern, standesgemäß angezogen bis in den späten Abend. Nach einem leckeren Abendessen wurde kräftig das Tanzbein geschwungen. Daniela Querengässer ist Leiterin der Tanzschule „Quer durch die Gasse“. Bei ihr tanzen sonst nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Erwachsene.

Weitere Höhepunkte auf dem Weg zur Jugendweihe werden noch für einige Schülerinnen und Schüler der achten Klassen der Besuch des Perleberger Gerichtes sein. Einen Knigge Kurs mit leckerem Essen und Trinken haben einige Gymnasiasten und Oberschüler im Hotel und Restaurant „Deutscher Kaiser“ schon absolviert.

Marcus Pfeiffer

In der Schule ZISCHte es

Klasse 8.1 nahm am Zeitungsprojekt teil

In dieser Woche geht das Zisch-Projekt - Zeitung in der Schule des „Prignitzers“ für das erste Schulhalbjahr zu Ende.

Dieses Mal nahmen 22 Klassen aus elf Schulen der Prignitz teil. Auch die Klasse 8.1 unserer Schule nutzte diese Chance.

Seit dem 29. Oktober 2012 erhielten die Schüler für drei Monate die Zeitung kostenlos zum Lesen. „Dieses Projekt fördert die Lesekompetenz der Schüler, das heißt sie lernen Texte besser zu verstehen und schnell Informationen aus ihnen zu entnehmen“, erklärte Rhea Zierke, die Deutschlehrerin der 8.1. Somit hilft das Zeitungsprojekt den Schülern nicht nur im Deutschunterricht, sondern auch in anderen Fächern.

Den Schülern gefiel am Projekt, dass sie ihre Meinungen besser äußern konnten und viel über die Welt erfuhren, wie Paul und Gina aus der Klasse 8.1 berichteten.



Zeitung lesen in der Unterrichtsstunde? Im Zisch-Projekt eine Selbstverständlichkeit.

Foto: Marcus J. Pfeiffer

Aber nicht nur das Lesen der Zeitung und der Aufbau journalistischer Textsorten waren Bestandteil des Projektes, sondern auch das Selbstschreiben zu ganz unterschiedlichen, von den Schülern selbst gewählten Themen.

Eine Leseprobe einiger Beiträge stellte uns der „Prignitzer“ für unsere GAG Times-Ausgabe zur Verfügung.

Marcus Pfeiffer

Die Schattenseiten von Facebook

Manche Jugendliche und selbst Erwachsene entwickeln eine Sucht nach dem sozialen Netzwerk/ Eine Therapie ist dann die beste Hilfe

Facebook, auf Deutsch „Gesichtsbuch“, kennt mittlerweile fast jeder Jugendliche auf der Welt. Doch man fragt sich immer mehr, ob das beliebte soziale Netzwerk so hervorragend für uns ist. Ich habe mich mit der Frage intensiv beschäftigt und die Vor- und Nachteile Facebooks zusammengetragen.

Nach der Gründung im Februar 2004 hat das Netzwerk heute laut Wikipedia ca. eine Milliarde registrierte Nutzer und die Anzahl steigt jede Sekunde. Was ist so beliebt an Facebook? Dazu befragte ich einige Passanten aus Perleberg im Alter von 14 bis 30 Jahren. Ich erfuhr, dass es zum einen an der einfachen

Kommunikationsmöglichkeit liegt und dass die Passanten durch Veranstaltungen, Pinnwandeinträge, Fotos und Videos auf dem aktuellen Stand sind. Es liegt unter anderem auch daran, dass bei dem sozialen Netzwerk Spiele, Kommentare und Werbung jeglicher Art angeboten werden. Man bleibt im virtuel-

len Kontakt mit Personen, ohne aus dem Haus zu müssen. Man regelt mit Facebook seinen Tagesablauf.

Wie das Gesundheitsportal der deutschen Apotheker berichtet, entwickeln manche Jugendliche und auch Erwachsene eine regelrechte Facebook-Sucht. Der Zwang nichts zu verpassen, wird so stark, dass manche von ihnen Angstzustände, Schweißausbrüche, Unruhe, Stress und Aggressionen bekommen, wenn sie nicht online sind. Meist wissen die Betroffenen selbst nicht, dass sie eine Sucht nach dem Netzwerk entwickelt haben, bzw. wollen es nicht wahrhaben und halten daran fest. Sie verkröchen sich immer mehr in eine schlaflose Welt mit virtuellen Freunden, sodass sie ihre realen Freunde vergessen, sich nicht um ihre Pflichten kümmern und auch meist den Job oder die Familie deswegen vernachlässigen. Meist erkennt der Süchtige sein Problem erst,

wenn er schon alles verloren hat. Die Betroffenen schaffen es im Normalfall nicht von allein aus der Krankheit und brauchen professionelle Hilfe in einem Suchtzentrum oder bei einem Therapeuten.

Das Careface Treatment Center zum Beispiel hilft den Menschen wieder, ein normales Leben ohne den Drang nach Facebook, aufzubauen. Die Betreuer des Zentrums zeigen den Jugendlichen oder Erwachsenen andere Aktivitäten und andere Wege und Möglichkeiten der Kommunikation. Sie ermutigen den Süchtigen mehr zu unternehmen und unterstützen den Wiederaufbau des „neuen Lebens“. Allerdings könnten die Betroffenen einem Rückfall in die soziale Netzwerksucht erliegen. Dann müssen sie von selbst wieder den Weg zum Suchtzentrum finden. Aber viele vorher Facebook-Abhängige schaffen den Weg zurück in ein normales Leben ohne Facebook.

Aus dieser Analyse kann man den Schluss ziehen, dass nicht jeder Facebook-Nutzer süchtig nach dem Netzwerk ist, aber dass es schneller zur Sucht führt, als Alkohol und Nikotin, wie eine norwegische Studie herausfand. Wenn man jemanden kennt, der all diese Symptome zeigt, sollte man versuchen, denjenigen auf sein Problem aufmerksam zu machen, rät das Gesundheitsportal der deutschen Apotheker. Denn der Betroffene muss seine Sucht selbst erkennen und Hilfe annehmen wollen, sonst bringt der Gang zum Suchtzentrum nichts.

Meiner Meinung nach sollte man jedoch nicht Facebook verurteilen, denn es war eine brillante Idee von Gründer Mark Zuckerberg, welche die Welt der Kommunikation fortschrittlich verändert hat.

Cassandra Matuschek

Sandmännchen besonders beliebt

Eine Umfrage zu Kindersendungen von heute und früher zeigt:
Ältere Menschen empfinden die heutigen Ausstrahlungen als „blöd“

Unser Ziel war es, einen Vergleich zwischen Kindersendungen von früher und heute anzustellen. Jedoch kann man die Qualität der Sendungen von früher nicht mit unseren heutigen vergleichen, weil die heutige Technik fortgeschrittener ist als die damalige. Zum Thema Kindersendungen haben wir auch eine kleine Umfrage in der Innenstadt von Perleberg durchgeführt. Dabei hat sich herausgestellt, dass die beliebteste Kindersendung „Das Sandmännchen“ war und noch im-

mer ist. „Das Sandmännchen“ läuft schon seit rund 50 Jahren im Fernsehen. Nur hieß es damals in der DDR „Unser Sandmännchen“ und in der BRD „Das Sandmännchen“. Doch nicht nur diese Sendung feiert Geburtstag, sondern auch die Sesamstraße, welche 40 Jahre alt geworden ist.

Die älteren Menschen haben vor allem gern „Besuch im Märchenland“ oder insgesamt gern Märchenfilme geguckt. Die Jüngeren hingegen schauten sich am liebsten Sesamstraße

und Teletubbies an. Die Älteren unserer Umfrage fanden ihre Sendungen besser als die heutigen. Die heutigen Sendungen empfinden sie als „schwachsinnig“ und „blöd“. Sie waren auch der Meinung, dass die Produzenten der damaligen Programme sich mehr Mühe gegeben haben als heutzutage.

Einige Leute haben ihren Kindern sogar ein paar Sendungen wie „Simpsons“, „South Park“ und „Family Guy“ verboten, also hauptsächlich Cartoons.

Aber auch manche der Jüngeren empfinden die heutigen Kinderserien als „hirnverblödend“, wie „Phineas und Ferb“, die jeden Tag etwas erfinden, wie zum Beispiel eine Zeitmaschine, und diese Erfindung auch innerhalb eines Tages umsetzen, was

man in der Realität nicht schaffen würde.

Die Jugendlichen sind heutzutage auch ganz fasziniert von Doku-Soaps und besonders von amerikanischen Sendungen wie „How I Met Your Mother“ und „iCarly“. Aber bei den amerika-

nischen Sendungen werden Hintergrundgeräusche wie Lacher eingebaut, die dazu dienen, unsere Emotionen zu beeinflussen.

Antonia Marek,
Sophie Loebjinski

Wettbewerb: „Cro“ besucht den Schulmeister 2013

Mit Rapper „Cro“, dem Durchstarter des vergangenen Jahres, geht der bundesweite Wettbewerb um den AOK-Schulmeister 2013 in die dritte Runde. „Die Gesundheitskasse schickt in diesem Jahr ‚Cro‘ für ein Konzert an die Schule, die am meisten Fitness und Gesundheitswissen beweist“, informiert Anett Krassin, Niederlassungsleiterin der AOK in der Prignitz.

Im ersten Schritt treten alle Schüler bei einem Online-Quiz gegeneinander an. Wer hier die beste Schule seines Bundeslandes wird, kämpft im Juni beim großen Finale in Berlin um den Titel AOK – Schulmeister 2013 und das exklusive Konzert.

Anett Krassin: „Wir können ‚Cro‘ in die Prignitz holen!“ Mitmachen dürfen alle Schüler, die mindestens 15 Jahre alt sind. Los geht es ab sofort mit einem Wissens-Quiz auf www.aok-on.de/nordost.



Rapper „Cro“ könnte auch an unsere Schule kommen, wenn wir am Wettbewerb teilnehmen würden. Foto: AOK

Hier muss jeder Teilnehmer fünf Fragen aus der Allgemeinbildung beantworten. Bis zum 17. April können die Jugendlichen für ihre Schule mitspielen. In Berlin ist dann von dem Schülerteam voller Einsatz gefragt: Cleverness, Bewegung, Motorik, Kondition und Allgemeinbildung werden auf die Probe gestellt. Welches

Team es hier schafft, sich gegen die Konkurrenz durchzusetzen, darf sich im September über den Live-Act mit „Cro“ in der eigenen Schule freuen.

Informationen zum Wettbewerb gibt es unter www.aok-on/nordost.de.

Eislaufen in Wittenberge



Ein Nachwuchspaar der deutschen Eiskunstläufer zeigte seine Kür.

Foto: Hanno Taufenbach

Vom 12. November bis 11. Dezember 2012 war in Wittenberge anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Stadtwerke Wittenberge in der Bahnstraße vor dem Kultur- und Festspielhaus eine Eislaufbahn. Sie wurde jeden Tag vormittags (vorwiegend für Schüler) bis abends ge-

öffnet. Man konnte dort selber Schlittschuh laufen oder sich Showakts, wie z. B. die Tanzschule Rösel oder Eiskunstläufer aus Berlin anschauen. Außerdem fanden auf dem Eis auch Eisstockschießwettkämpfe statt.

Die Musik an der Eisbahn brachte beim Schlittschuh-

laufen noch mehr Spaß. Rund um die Eisbahn gab es verschiedene Stände mit Essen, Trinken und süßem Gebäck. Wer von Außerhalb kam hatte auch keine Schwierigkeiten zur Eisbahn zu gelangen, denn sie lag nahe des Busbahnhofes.

Nina Kopsch

Kinotipps

Cirque du Soleil

Manege frei für eine filmische Traumwelt, geformt aus 7 Elementen! Der für seine bekannten Akrobatennummern ausgezeichnete Cirque du Soleil steigt nun gemeinsam mit Andrew Adamson (Regisseur von Shrek) aufs Trapez und bringt einen verzaubertes, farbenfrohes 3D Erlebnis auf die Leinwand.

Auf der Homepage von Forum Offenburg ist unter www.forumoffenburg.de/vorschau.13.htm Folgendes über den Film zu lesen:

„Die hübsche Mia (Erica Linz) besucht einen langweiligen Zirkus und verliebt sich in einen jungen Akrobaten, der bei ihrem Anblick stürzt und dabei statt auf den Manegenboden, in ein Paralleluniversum gelangt. Mia folgt ihm und durchschreitet auf ihrer Suche nach ihm die sieben magischen Welten des Cirque du Soleil: ‚O‘ ist eine Geisterwelt mit unsichtbaren Wesen und einem furchterregenden fliegenden Schiff; In ‚KÀ‘ ist die normale Raumwahrnehmung



„**Cirque du Soleil**“ startet am 7. Februar.

Foto: Verleih

außer Kraft gesetzt; ‚Mystère‘ ist die Welt der Luftakrobaten; ‚Viva Elvis‘ bietet Artistenaction; In ‚Criss Angel Believe‘ spricht Mia mit einem tanzenden Hasenkopf; In ‚Zumanity‘ versucht eine Schlangenfrau den Akrobaten ins Wasser zu locken. Zum Abschluss der fantastischen Reise treffen sich die Verliebten endlich zu einem Ballett in der Luft.“

Ein Film mit Happy End also. Und wer noch nicht das „innerliche Feuerwerk“ des Cirque du Soleil live erlebt hat, der sollte auf jeden Fall den Film gucken. Bewundern könnt ihr ihn ab dem 7. Februar.

Janosch Thiele

Der kleine Hobbit

Orks gegen Zauberer, Menschen, Zwerge und Elben, das kennen wir doch irgendwoher? Richtig, vor ein paar Jahren, lief nämlich schon die „Herr der Ringe“-Trilogie in den Kinos.

In dem neuen Film von Peter Jackson „Der kleine Hobbit“ geht es allerdings nicht um Ringe, sondern um einen riesig großen Schatz, den die Zwerge



Der kleine Hobbit ist seit Dezember im Kino. Foto: Verleih

zurückerobern wollen, dieser wird von dem Drachen Smaug bewacht. Und bis sie überhaupt beim einsamen Berg sind, erleben sie schon genug Abenteuer.

Fazit: Mit uns schon bekannten Gesichtern wie Ian McKellen (Gandalf) oder Andy Serkis (Gollum) können die nächsten drei Teile richtig reinhauen. Seit

dem 13.12.2012 läuft der Film in unseren Kinos.

Janosch Thiele

Computerspiele

Need for Speed Most Wanted 2 – So wie das Alte?

Hier lässt sich wieder das Selbe sagen, wie bei Call of Duty: Alle Jahre wieder kommt ein neues Spiel. Leider leidet auch hier wieder eigentlich das ganze Spiel unter der „Geldgeilheit“ der Entwickler.

Nun gut kommen wir zum Spiel. Man kommt wieder, wie in den meisten Teilen der Spielereihe, als unbekannter Fahrer in eine fiktive Stadt, die diesmal „Fairhaven“ heißt. In dieser Stadt müsst ihr euch die „Most Wanted-Liste“ hocharbeiten, welches ihr natürlich mit diversen Rennen und Verfolgungsjagden auch schafft. Damit kommen wir gleich als erstes zu den Rennen.

Die Rennen machen Spaß, ist ja auch klar, aber nach einiger Zeit werden diese auch langweilig, weil es entweder ein obligatorisches Jeder gegen Jeder Rennen ist oder ein Checkpoint-Rennen. Außerdem fehlt hier auch wieder das richtige Tuning, zwar kann man sich Upgrades und einige Modifikationen freischalten, aber trotzdem ist es einfach zu wenig. Für jedes der knapp 50 Autos gibt es fünf Herausforderungen, durch die ihr Er-

fahrungspunkte und Modifikationen für euer Auto freispielt. Danach seid ihr gezwungen, das Fahrzeug zu wechseln, um neue Rennen zu bestreiten und im Spiel voranzukommen. Die Verbesserungen wie Nitro-Zündung oder Rennreifen sind für jeden Wagen erneut freizuschalten. Das nervt ein wenig. Denn folglich durchläuft ihr den gleichen Prozess immer wieder - Auto wechseln, Auto aufrüsten, Auto wechseln, Auto aufrüsten ... nicht gerade motivierend. Da bietet die Einzelspieler-Karriere des kürzlich erschienen „Forza Horizon“ mehr Langzeitspaß.

Die ganzen Wagen sind überall in der Stadt verteilt und sofort verfügbar, außer die Autos der Fahndungsliste. Da es sich um ein Openworld-Game handelt, kann man sich die Stadt sofort in Ruhe, wenn man es möchte, ansehen. Von der Grafik und der Atmosphäre her ist das Spiel auf dem neusten Stand. Die Steuerung ist aber etwas gewöhnungsbedürftig, wenn man zum Beispiel ein im Gegenverkehr entgegenkommendes Auto ausweichen möchte, kracht man

doch schneller dort hinein als man ausweichen kann. Dadurch werden oft Polizisten aufmerksam und beginnen, dich zu verfolgen. Dann erinnert das Spiel tatsächlich an das Vorbild von 2005 – dank Straßensperren, Nagelbändern und Frontalattacken von SUVs. Auch die Funksprüche sind wieder toll anzuhören.

Leider fehlt hier das Gefühl von Gefahr, denn falls euch die Polizei verhaftet, verliert ihr außer ein paar Erfahrungspunkten.

Im Ganzen ist das Spiel wieder mal ein klasse Spiel mit ein paar Macken. Leider kommt es nicht an das Vorgängerspiel heran. Das Beste am Spiel ist die herausragende Grafik und der Mehrspielermodus. Wer also einfach mal mit virtuellen Luxuskarossen durch eine Stadt brausen möchte ist hier an der richtigen Adresse.

Grafik: 5 von 5 Punkten

Sound: 4 von 5 Punkten

Steuerung: 3 von 5 Punkten

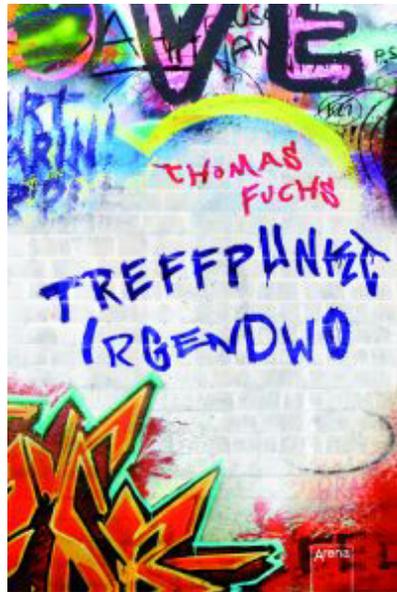
Atmosphäre: 4 von 5 Punkten.

Erik Arendholz

Schmökerecke

„Treffpunkt Irgendwo“ von Thomas Fuchs

Wer hätte gedacht, dass Jana sich in den nächstbesten Punk verlieben würde, der ihr dazu auch noch ihr neues, teures Handy gestohlen hatte!? Aber nun ganz von Anfang an: Jana ist mit ihrer Freundin in der S-Bahn in Berlin, als ein Punk ihr das Handy klaut. Jana jagt ihn natürlich, weil sie ihr Handy wiederhaben will und gerät dadurch in eine Demonstration jugendlicher Autonomen und Hausbesetzer. In dieser werden ihre Personalien aufgenommen und es soll Anzeige erstattet werden.



Und wer hätte gedacht, dass gerade der Punk mit den strahlend blauen Augen und dem besonderen Lächeln (Jana kann es nicht vergessen) ihr helfen soll...

Ein Buch über eine verbotene Liebe, bei der eigentlich alles verloren scheint...

Sorry Leute, ich weiß, das hört sich jetzt total schnulzig an, aber das ist es nicht! Thomas Fuchs hat es geschafft, ein gefühlfolles, witzig geschriebenes Buch zu entwickeln und das Leben einer verwirrten 17-Jährigen zu beschreiben...

Theresa Telschow

„Hilfe, ich hab meine Lehrerin geschrumpft“ von Sabine Ludwig

Felix hat ein ernstes Problem: Er hat seine über alles gehasste Mathelehrerin geschrumpft. Die 15.3cm große „Schmitti“ hat er jetzt am Hals, besser gesagt in der Jackentasche. Sie wohnt in seinem leer stehenden Hamsterkäfig und fährt in seinen ferngesteuerten Autos durch die Gegend (besser gesagt durch Felix Zimmer) und ist sonst ziemlich nervig.



Wie Felix den Leuten erklärt, wieso jemand redet, obwohl man niemanden sieht oder was sich in seiner Tasche verbirgt, erzählt Sabine Ludwig mit viel Spannung und Witz...

(Dressler 2006, gebunden, 236 Seiten, 12,00 Euro)

Theresa Telschow



Das war sie – unsere erste Ausgabe der GAG Times.

Wir wünschen euch eine tolle Ferienwoche und verabschieden uns bis zur nächsten Ausgabe im zweiten Halbjahr.

Eure Redaktion.

Impressum:
GAG Times

Chefredakteur:
Marcus Pfeiffer

Redaktion:
Erik Arendholz
Julian Brettschneider

Nina Kopsch
Theresa Telschow

Janosch Thiele

Layout:

Rhea Zierke

Chef vom Dienst:

Oliver Knoll

Hanno Taufenbach